Mittwoch, den 22. November.

Thorner  Zeitung.

Nro. 276. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Vor einem Jahre.

22. November. Nogent le Rotrou wird von den Deutschen besetzt.
" " Beginn der Beschießung von Diedenhofen.

Tagesbericht vom 21. November.

Berlin den 19. S. M. hatte heute zahlreich Vorträge entgegengenommen und dann in seinen Zimmern mit dem Fürsten Bismarck gearbeitet. Die Familientafel beim Prinzen Karl besuchte der Kaiser nicht, doch Abends die Oper. — General von Stosch soll zum Marineminister designirt sein, während der bisherige Direktor der Marine-Abtheilung Admiral Jachmann von dieser Direction zurücktritt.

— Nach Römischen Zeitungsmittheilungen ist die ehemalige Königin von Hannover zur katholischen Kirche übergetreten.

— Das im Etat der Stadt Berlin durch Einkommensteuer zu deckende Deficit beträgt 1,633,400 Thlr. u. würden danach von der Gemeinde-Einkommen-Steuer 80% gegen 50% pro 1871 aufzubringen sein.

— Die russische Telegraphen-Leitung durch Sibirien ist seit dem 20. eröffnet.

— In Wien scheint aus dem cisleithanischen Kellerspergschen Ministerium nichts werden zu wollen u. deutet die **Berufung** des Fürsten Adolph Auersperg zum Kaiser darauf hin, daß diesem ein neuer Autrag dahingehend ertheilt werden soll. Die Wittwe des Kaiser Franz ist ernsthaft erkrankt.

— In Versailles verurtheilte das 6. Kriegsgericht, dessen Verhandlungen wir unsern Lesern speciell referirt haben, 7 der Angeklagten zum Tode.

Ein in Lyon erscheinendes Blatt „La Dicentralication", bringt einen Brief des Grafen Chambord, wonach er dem Gerüchte, er habe den Thronansprüchen entsagt, entgegentritt.

— Nach London gelangte aus Liverpool die Meldung, daß in der Nähe 2 Schiffe aufeinander gestoßen und untergegangen seien. Von den Namen derselben und dem Verbleibe der Mannschaft fehlte jede Kunde. Von der „Times" ergeht die Erklärung, sie sei ermächtigt der Behauptung: Gladstone habe zuerst eine Conferenz zur Ausgleichung der königlich-päpstlichen italienischen Differenzen bei der französischen Gesellschaft angeregt, als völlig unwahr, entgegen zu treten.

— Die bereits aus Madrid in voriger Nummer gemeldete Cortes-Auflösung ist hauptsächlich durch die bei verschiedenen Anträgen stattgefundene Vereinigung der carlistischen und radikalen Partei herbeigeführt.

— Der König hatte die Präsidenten der beiden Kammern zu sich beschieden und nach einer Berathung mit diesen die vom Ministerium inzwischen verlangte Entlassung nicht angenommen. Man hofft ohne weitere Verwickelungen die Krise durch theilweise Erneuerung des Ministeriums zu beschwören. Die Regierung muß wiederum neue Verstärkungen nach Cuba senden.

— In Bukarest ist die loyale Antwort auf die Thronrede in der Deputirtenkammer zur Annahme gelangt. Der General Consul Deutschlands Dr. Rosen war vom Fürsten feierlich empfangen worden.

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung. Montag, 20. November.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 11 ¼ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Minister Delbrück, v. Pfretzschner, v. Lutz, v. Mittnacht u. A.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen tritt das Haus in die Tagesordnung ein:

1) Interpellation Eckhard und Hausmann (Lippe): 1) Ist dem Reichskanzler bekannt, daß im Fürstenthum Lippe-Detmold durch eine landesherrliche Verordnung vom 6. Sept. 1871 die Bestimmungen des deutschen Strafgesetzbuchs verletzt worden sind? 2) Ist dem Reichskanzler ferner bekannt, daß Abtheilungen des deutschen Reichsheeres im Fürstenthum Lippe-Detmold ohne vorhergehende Requisition der zuständigen Polizeibehörde zum Einschreiten gegen dortige Staatsangehörige benutzt wurden? 3) Welche Schritte gedenkt der Reichskanzler gegenüber diesem den Bestimmungen der §§ 2 und 66 der Reichsverfassünz zuwiderlaufenden Vergehen der fürstlich lippeschen Regierung zu ergreifen?

Eckhard. Alle Beschwerden über die lippesche Regierung könne man auf die unendliche Vorliebe der fürstlichen Familie in Lippe für das edle Waidwerk zurückführen. Zu diesem Behufe sei 1854 die 1848er Verfassung abgeschafft, die alten Stände wieder eingeführl, aber auch diese genügten nicht, um das ganze Fürstenthum in ein fürstliches Jagdgebiet umzuwandeln. Seit der einseitigen Wiederbelebung alter Jagdgerechtsame, seit der willkürlichen Beseitigung der Berechtigungen von Privaten und Gemeinden schweben fortwährend Prozesse zwischen dem Fürsten und einzelnen Unterthanen, und trotzdem die Juristenfakultäten von Berlin und Heidelberg die Verordnung von 1854 als nicht zu Recht bestehend erachteten, wurden vom fürstlichen Gerichte zu Detmold wiederholt Strafurtheile auf Grund dieser Verordnung erlassen und zur Vollziehung derselben Militär requirirt. Endlich habe man Personen auf den Verdacht hin, auf der Jagd gewesen zu sein, ohne Urtheil und Recht mehre Tage in Haft gehalten. Er hoffe, die Bundesregierungen werde diesem Unwesen schleunigst Einhalt thun.

Minister Delbrück. Von der in Rede stehenden Verordnung habe der Reichskanzler erst durch die vorliegende Interpellation Kenntniß erhalten, (Oho!) sofort aber der lippeschen Regierung mitgetheilt, daß dieselbe mit den Bestimmungen des Strafgesetzbuchs in Widerspruch stehe und zur Abhilfe aufgefordert. Dies sei bereits durch eine weitere Verordnung geschehen. Bezüglich der zweiten Frage sei zu bemerken, daß nach den Bestimmungen der mit Lippe abgeschlossenen Militärkonvention der dortigen Regierung das Recht zustehe, Militär zu polizeilichen Zwecken zu requiriren. Im vorliegenden Falle sei die Requisition direkt von der Regierung, also von einer unzweifelhaft kompetenten Behörde, ausgegangen und das Militärkommando befugt gewesen, derseben Folge zu leisten.

Dr. Braun (Gera). Dergleichen Dinge, wie sie die Interpellation berührt, gehörten aherdings zu den schlimmsten auf dem schlimmen Gebiete der deutschen Kleinstaaterei; die Anstifter des groben Unfugs hätten wahrscheinlich vergessen, daß die Tage des seligen Bundestags vorüber sind, und hoffe er deshalb auf ein baldiges Ende der lippeschen Mißregierung. Daß der Reichskanzler erst durch die Interpellation von den lippeschen Mißständen Kenntniß erhielt, sei begreiflich, denn man könne doch in Detmold keinen Botschafter halten Nun handele es sich in der Hanptsache darum, daß die öffentliche Gewalt gemißbraucht wurde. denn die Jagdoberhoheit könne gewiß nicht eine solche Verwendung des Militärs rechtfertigen; es sei deshalb ein energisches Einschreiten der Reichsregierung zu erwarten, da sonst das Interesse der Monarchie geschädigt

Der deutsche Fischerverein.

Derselbe hielt in Berlin am 13. d. Mts. im Bürgersaal des Rathhauses unter dem Vorsitz des Grafen Münster (Hannover) eine Generalversammlung, zu welcher außer zwei Herren aus Emden, auch drei Herren weite Reisen von Holland hierher gemacht hatten. Der Vorsitzende dankte den Gästen für diesen regen Eifer, durch welchen der deutsche Fischereiverein gewissermaßen eine internationale Bedeutung erlange. Eingangs der Versammlung erstattete Herr Geh. Rath Marcard geschäftliche Mittheilungen, welchen wir entnehmen, daß der Verein fortschreitend an Ausdehnung gewinnt; auch in Wien hat sich neuerdings eine Filiale gebildet. — Herr von Freeden (Hamburg) referirte darauf namens der nach den Niederlanden entsandten Hochseefischerei-Enquetecommission über die nothwendigen Vorbedingungen zur Hebung der deutschen Nordseefischerei. Redner dankte zunächst den Freunden in Holland für die gastfreundliche Aufnahme und die eingängige Belehrung über alle einschlagenden Verhältnisse, durch welche letztere die Commission die Ueberzeugung gewann, daß die deutsche Hochseefischerei nur durch die Combination des Härings- und Frischfischfanges nach holländischem Muster floriren könne, und zwar derart, daß der Häringsfang als Hanpterwerbszweig betrieben wird. Die holländische Häringsfischerei brauche jetzt absolut keine Staatssubvention mehr, im Gegentheil sei sie zu einem höchst lucrativen Gewerbe geworden, da eine Flotte von 6 Logger mit einem Anlagecapital von ca. 200,000 Gulden eine Durchschnittsrevenue von 100 bis 125,000 Gulden pro anno abwerfe. Referent beantragt deshalb: „Der deutsche Fischereiverein wolle erstens beschließen, daß die Bildung einer deutschen Gesellschaft für Härings- und Frischfischfang vom volkswirthschaftlichen Standpunkt höchst wünschenswerth zu erachten sei, zweitens in dem Falle, daß das Zustandekommen einer solchen Gesellschaft hinreichend gesichert erscheint, auf geeignetem Wege dahin zu wirken, daß diejenigen Unkosten, welche durch die Ausbildung von Steuerleuten, Fischern, Netzflechtern, Küpern 2c. in Holland erwachsen, auf öffentliche Mittel übernommen werden." Nach einigen Bemerkungen Harkorts' über die Nothwendigkeit eines bessern Hafens für Norderney und der Weiterführung der Eisenbahnen von Emden bis nach Norderney, wurden die Anträge des Referenten einstimmig genehmigt. — Ueber den zweiten Gegenstand der Tagesordnung: Das holländische Gesetz über die Salmfischerei und den Rheinfischerei-Vertrag, referirte Professor Dr. Virchow. Die Klagen Deutschlands und der Schweiz über die ungenügende Schonzeit im holländischen Unterrhein und die Vorschläge zur Abhülfe resp. zur Reform des Rheinfischerei-Vertrages dürfen wir als so bekannt in den interessirten Kreisen erachten, daß wir uns die Recapitulation derselben ersparen können. Um dem Vorwurf einseitiger Auffassung zu entgehen, hat der deutsche Fischereiverein von mehreren auswärtigen Gelehrten Gutachten über die deutschen Forderungen eingefordert, welche sich denselben (pro Woche 36 Stunden, pro Jahr 3 Monat Schonzeit) unbedingt anschließen, ja noch weit über dieselben hinausgehen. General von Brandt vom Petersburger Lyceum nennt die deutschen Forderungen das Minimum, Günther vom britischen Museum bezeichnet sie als sehr mäßig und drückt sein Erstaunen aus, daß die Niederlande ihr Gesetz noch nicht dahin modificirt haben, der Intendant des schwedischen Fischereivereins, Wienike, spricht sich gleichfalls dahin aus. Böckland in London stimmt ihnen gleichfalls zu; er fordert die staatliche Ueberwachung des ganzen Rheins, 36 Stunden pro Woche, 168 Tage pro Jahr Schonzeit, und Ausstellung von Erlaubnißscheinen zur Lachsfischerei gegen Entgelt, deren Erlös der Ueberwachungscommission zur Instandhaltuug und Verbesserung der Leichplätze überwiesen wird. Der Referent fährt dann fort: Nachdem auch die neueste Verordnung der niederländischen Regierung vom 10. October r. unsere Forderungen bezüglich der wöchentlichen und jährlichen Schonzeit gar nicht beachtet, viel mehr sich blos auf die Art des Fischereibetriebes bezieht, fragt es sich, in welcher Weise wir weiter vorgehen wollen. Neue internationale Verhandlungen scheinen nicht indicirt, vielmehr möchte ich vorschlagen den Weg ruhiger Verständigung zu betreten, um der öffentlichen Meinung Hollands die Ueberzeugung beizubringen daß hier kein Ausnahmezustand stattfinden darf. Zu diesem Zweck würde es sich empfehlen, die eingelaufenen Gutachten zu publiziren u. an die betreffenden Stellen in Holland gelangen zu lassen, wie auch ein Gutachten der holländischen Akademie der Wissenschaften einzufordern. Richtig ist ja, daß in den holländischen Gewässern noch eben so viel Lachs gefangen wird, wie früher, ebenso richtig ist es aber auch, daß der Mittel- und Oberrhein fast gar keinen Lachs mehr besitzt, und wünschenswerth bleibt, daß der Lachs wieder wie früher eine Heimath im ganzen Rhein finde. — Herr Geh. Rath Marcard stimmt den Wünschen Virchows in allen Stücken bei. Die letzte niederländische Verordnung befriedige die Wünsche Deutschlands in keiner Weise. — Auf die Bitte Schmidt's (Stettin), die holländischen Gäste möchten in der Heimath Zeugniß für die unparteiische Behandlung dieser Sache ablegen u. sich zu Interpreten der deutschen Wünsche machen, glaubt Herr Kookhoffer, versichern zu dürfen, die eben gehörte parteilose Darlegung werde in Holland offene Ohren finden. — Zum Schluß macht der Vorsitzende Graf Münster, verschiedene sehr beifälligaufgenommene Mittheilungen über die Fischzuchtanstalt zu Hüningen. Er habe bei seinem Besuch daselbst die Einrichtungen viel vortrefflicher gefunden, als er nach den verschiedenen Zeitungsreferaten erwartete. Wenige Fischzuchtanstalten möchten eine so günstige Combination von Fluß- und Quellwasser haben wie Hüningen, und wenn auch das Gefälle zu wünschen übrig lasse, so könne dem leicht durch Turbinen abgeholfen werden. Daß die Franzosen im Allgemeinen schlechte Resultate erzielten, sei nur der alljährlich wechselnden Verwaltung zuzuschreiben. Die Klagen Hollands, die Hüninger Anstalt verwüste hauptsächlich die Rheinlachsfischerei, seien durchaus unbegründet, denn die dort angebrüteten Lachseier kämen hauptsächlich aus der Schweiz, also von Fischen, die unter keinen Umständen wieder nach Holland gelangen. Interessant sei übrigens, daß der meiste in Basel verzehrte „Rheinlachs" aus Schottland kommt. Das Referat schloß mit verschiedenen Wünschen betreffs der Erweiterung der Hüninger Anstalt.

werde. Es sei dies ein zwar nur kleiner, aber verhängnißvoller Makel auf dem Ehrenschild der deutschen Nation, für dessen Tilgung der Reichstag sorgen müsse. (Lebh. Beif.)

Nachdem Hausmann einige Illustrationen der Lippeschen Zustände gegeben und von Oheimb unter großer Heiterkeit des Hauses diese selben Zustände zu rechtfertigen versucht, nimmt Bebel Veranlassung, hervorzuheben, daß auch die sächsische Regierung sich vielfacher Gesetzesübertretungen, natürlich nur gegen die Sozialdemokraten, schuldig mache. Durch das Haus und den Präsidenten wird Redner zur Sache verwiesen, weshalb er sich seine Bemerkungen für gelegenere Zeit vorbehält. — Mit der Bemerkung Schulze's, der Bundesrath werde gut thun, der Sache ernstlich näher zu treten, man solle sich doch nur das Gefühl eines aus dem Felde zurückgekehrten Offiziers denken, wenn er zu solchen Farcen verwendet wird, schließt die Debatte.

2) Erste und zweite Lesung des Gesetzes über die Einführung der norddeutschen Maß- u. Gewichtsordnung in Bayern wird unverändert angenommen.

3) Erste und zweite Lesung des Gesetzes, betr. den Geldbedarf für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen. — Wird gleichfalls unverändert genehmigt. Es lautet: Dem Reichskanzler werden aus den bereitesten Mitteln der von Frankreich zu zahlenden Kriegskosten-Entschädigung für die Ausrüstung der Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen mit Betriebsmitteln, für die zur Sicherheit des Betriebs nothwendige Instandsetzung dieser Bahnen, für Erweiterung der Bahnhofs- und Werkstatt-Anlagen, sowie für Ergänzung und Erweiterung der elektromagnetischen Apparate 11,440,000 Thlr., einschließlich der durch das Reichsgesetz v. 14. Juni 1871 vorschußweise bewilligten 5,000,000 Thlr., zur Verfügung gestellt.

4) Erste und zweite Lesung des Gesetzes, betr. die Feststellung eines Nachtrags zum Haushaltsetat pro 1871. Derselbe fordert für die Bedürfnisse des badischen Militärkontingents die Summe von 1,618,650 Thlr. und wird ohne Diskussion angenommen.

5) Erste und zweite Lesung des Gesetzes über die Einführung des Bundesgesetzes betr. die Quartierleistung für die bewaffnete Macht, und des Gesetzes über die Einführung des Bundesgesetzes, betr. die Unterstützung bedürftiger Familien zum Dienste einberufener Mannschaften der Ersatzreserve in Baden. — Werden ohne Diskussion genehmigt.

6) Erste und zweite Lesung des Gesetzes, betr. die Einführung des Bundesgesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienst. in Bayern.

Dr. Dowe wünscht, daß die allgemeine Wehrpflicht in Zukunft sich auch auf die Theologen und Geistlichen erstrecke. — Kriegsminister von Roon bestätigt mit Vergnügen, daß es für die Theologen beider Confession nicht ohne Werth sei, wenn sie ihrer Militärpflicht genügen. Seines Wissens sei auch eine Befreiung derselben von der Militärpflicht nicht beabsichtigt. — v. Mallinckrodt weist auf die Kabinetsordre hin, welche grundsätzlich Theologen und Geistliche von der Ableistung der Militärpflicht dispensire. Redner wünscht in Consequenz der eben gehörten Aeußerung eine Erklärung darüber, ob beabsichtigt werde, auf Beseitigung dieser Kabinetsordre hinzuwirken. — v. Roon. Er habe nicht die Absicht, diese Angelegenheit hier zu verhandeln, er könne nur wiederholen, daß trotz seiner Ansicht von dem Werthe des militärischen Exerzitiums für Geistliche keineswegs eine Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen beabsichtigt werde. — v. Mallinckrodt vermißt die nöthige Klarheit in dieser Antwort. — v. Roon. Darauf habe er zu antworten, daß er von einer Aenderung der bisherigen Bestimmungen über den Dispens nichts wisse. Wolle der Vorredner eine Interpellation an die Regierung richten, so werde er bestimmt antworten, die heutige unbestimmte Antwort habe ihren Grund in der unbestimmten Frage.

Zur Spezialdiskussion übergehend, beantragt Greil mit Unterstützung des Dr. Windhorst (Meppen) die Ablehnung des Gesetzes, welches die verfassungsmäßigen Rechte Bayerns beeinträchtige. Der baierische Minister v. Lutz widerspricht dem und erklärt auf eine bezügliche Anfrage Greil's, dem baierschen Landtage sei keine derartige Vorlage gemacht worden, weil die Regierung dazu weder das Recht noch die Pflicht habe. — Darauf wird das Gesetz mit geringfügiger Aenderung angenommen. — Schluß 4½ Uhr. Nächste Sitzung morgen.

Deutschland.

Berlin, den 20. November. Immer mehr bestätigt sich die Nachricht, daß die bevorstehende Landtagssession eine sehr arbeitsvolle sein wird. Unter den Vorlagen befindet sich auch eine Hypothekenordnung und eine neue Subhastationsordnung. Wenn auch das neue Unterrichtsgesetz in nebelhafter Ferne liegt, so bestätigt es sich doch vollkommen, daß Vorlagen von bedeutendster Tragweite aus dem Ressort des Kultusministeriums die Landtagssession diesmal zu einer bedeutsamen machen werden. Dazu gehört ein Gesetzentwurf, welcher die Schulinspection der einseitigen Befugniß der Geistlichkeit entzieht, ferner ein Gesetz über den Austritt aus der Kirche und endlich ein Gesetzentwurf über die Noth-Civilehe, das heißt, daß für die Fälle, wo die Kirche ihre gesetzliche Mitwirkung versagt, die Möglichkeit der Eheschließung, des Aufgebots und der Beurkundung von Geburts- und Sterbefällen herbeigeführt werden soll.

— Die städtischen Behörden von Berlin beabsichtigen dem Bildner des Schillerdenkmals, Professor Reinhold Begas, außer dem contractlich stipulirten Honorar von 33,000 Thlr. noch einen Ehrenpreis von 5000 Thl. zu zahlen, da das Denkmal selbst die allgemeinste Anerkennung gefunden und es anderseits zweifelhaft ist, ob der contractlich bedungene Preis ein genügendes Aequivalent für die Gediegenheit des Materials und die Schwierigkeit der Bearbeitung bietet.

— Das hiesige Stadtgericht macht bekannt, daß die neue Actiengesellschaft der Rumänischen Eisenbahn bereits heute in das Handelsregister eingetragen worden ist.

— Eine Allerh. Kabinetsordre vom 18. d. bestimmt, daß sich die Armee an der am 26. November stattfindenden kirchlichen Feier zum Gedächtniß der Gestorbenen in allen Garnisonen in möglichster Ausdehnung zu betheiligen hat; Sämmtliche Offiziere legen an diesem Tage am linken Oberarm einen Trauerflor an. Alle Fahnen und Standarten der Linie und der Landwehr — mit einem Trauerflor behängt — werden von den Truppen überall mit in die Kirche gebracht und während des Gottesdienstes am Altar oder an der Kanzel aufgestellt. In denjenigen Garnisonsorten, in welchen eine kirchliche Gedächtnißfeier für die Verstorbenen am 26. d. M. nicht begangen wird, soll ein entsprechender militärischer Gottesdienst für die Garnison abgehalten werden.

— Zum Konsul in Bordeaux ist der Hr. J. Michaelsen, zum Viceconsul der Hr. Heinrich Winter daselbst ernannt worden.

— Metz, 16. November. Unsere Hauptforts bekommen nach und nach eine ganz veränderte Gestalt. An denselben wird auch seit Monaten mit einigen Tausend Arbeitern gearbeitet. Vor einiger Zeit sollen sich unter letzteren auch einige verkleidete französische Genieoffiziere befunden haben, die aber, als sie sich nicht mehr ganz sicher fühlten, das Karrenschieben aufgaben und verduftelen. — Unsere Landgerichte müssen — mit Ausnahme der Polizeikammern — noch immer unfreiwillige Gerichtsferien feiern, da die französischen Anwälte und Advocaten nicht fungiren und deutsche noch nicht ernannt sind. Der „Strike" der französischen Advocaten rührt theils von ihrem Widerstreben her, dem deutschen Kaiser den vorgeschriebenen Eid der Treue zu leisten, theils — was vielleicht noch mehr den Ausschlag giebt — weil sie fürchten, es könnte ihnen im Falle ihrer Thätigkeit unter deutscher Herrschaft die Verleihung einer Advocatenstelle in Frankreich, für den Fall ihrer Uebersiedelung dorthin, verweigert werden. Diese Uebersiedlung hat aber der größte Theil für den Fall ins Auge gefaßt, daß die deutsche Regierung sie für die erkauften Stellen nicht entschädigen sollte. Indeß soll an maßgebender Stelle diese Entschädigung nunmehr in Aussicht genommen werden.

Ausland.

Italien. Rom, 16. November. Es bestätigt sich, daß Monsignor Franchi Konstantinopel verlassen hat, ohne im Stande gewesen zu sein, die früher zwischen dem heiligen Stuhle und der Pforte bestehende Konvention wieder herzustellen. Indessen hat die Pforte eingewilligt, der katholischen Kirche volle Freiheit zu gestatten, ohne spezielle Garantien, aber auch ohne sich in die inneren kirchlichen Angelegenheiten irgendwie einzumischen. — Die öffentliche Meinung beschäftigt sich mit der Verfassung, in welcher sich das Kardinals-Kollegium befindet. Demselben droht eine vollständige Auflösung; 12 Mitglieder sind ans Krankenbett gefesselt und unfähig, an einem Conclave Theil zu nehmen; 24 Kardinalshüte sind vacant, so daß nur 34 Kardinäle für eine neue Papstwahl disponibel sein würden, deren Gültigkeit unter solchen Umständen starke Anfechtungen erleiden dürfte.

Newyork, 15. Novbr. Die Kommission zur Begleichung der britischen und amerikanischen Ansprüche wird sich am Freitag bis Anfangs Dezember vertagen um dann die Prinzipien des Völkerrechts festzusetzen, welche viele Fälle per se erledigen.

Verschiedenes.

— In Braunschweig wurde am 9. d. M. der im Alter von 53 Jahren in Wiesbaden gestorbene Generalmajor a. D. Richard von Stutterheim, eine auch in weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit beerdigt. Das „Tagebl." sagt über die wechselvolle Laufbahn des Verstorbenen: Ein Sohn des zu Blankenburg verstorbenen Ober-Forstmeisters von Stutterheim, begann er dieselbe als Lieutenant in einem preußischen Dragoner-Regimente. Ein Duell, welches für seinen Gegner einen unglücklichen Ausgang nahm, gab Veranlassung, daß er den preußischen Dienst quittiren mußte. Er nahm nun Dienste in der englischen Legion, welche für die Königin Isabella in Spanien focht, wo er sich durch verwegene Tapferkeit auszeichnete und zum Rittmeister avancirte. Nach der Auflösung seines Korps nach Braunschweig zurückgekehrt, trat er daselbst als Lieutenant in die Artillerie und machte als solcher die Feldzüge in Schleswig-Holstein gegen die Dänen in den Jahren 1848 und 1849 mit, nahm dann Anfangs Juli 1850 seinen Abschied aus braunschweigischen Diensten und trat sofort in die damals von dem General v. d. Horst befehligte schleswig-holsteinische Armee ein. In dieser erwarb er sich den Rang eines Majors und war zuletzt Chef des Generalstabes. Nach Auflösung des schleswig-holsteinischen Heeres nahm v. Stutterheim die Stelle eines Privat-Sekretärs bei dem mexikanischen Gesandten in Berlin ein. Als im Krimkriege England die Errichtung einer Fremdenlegion beschlossen hatte, übernahm er die Anwerbung und Organisation der britisch deutschen Legion, an deren Spitze er als Brigade-General trat. Die Legion wurde nach der Krim eingeschifft, kam aber nicht mehr zur Aktion, indem bald nach der Landung Frieden geschlossen wurde. Nichtsdestoweniger hatte die Gründung der Legion v. Stutterheim in eine ungeahnte finanziell glückliche Lage versetzt. Er erhielt für jeden angeworbenen Offizier 17, für jeden Soldaten 10 oder 13 £, wofür er Handgeld und Ausrüstung ohne Waffen stellen mußte; was er hierbei erübrigte, war sein Eigenthum. Als es ihm geglückt war, bis zum 1. April 1856 zehn Regimenter, jedes zu 800 Mann, zu stellen, erhielt er eine Gratifikation von 40,000 £. Rasch, wie ihm das Geld zugeflossen, ging es aber auch wieder fort; er gab so schnell als er empfing. Nach Auflösung der Legion kehrte Stutterheim nach Braunschweig zurück, nachdem er einige Zeit ein von ihm erkauftes Gut in Schlesien bewirthschaftet hatte.

Locales.

— **Eröffnung der Bahnstrecke Thorn-Jablonowo.** Am gestrigen Tage, den 20. November, fand die Eröffnung der Bahnstrecke Thorn-Jablonowo, des Anfangsgliedes der größeren Bahn Thorn-Insterburg, unter Betheiligung mehrerer Bewohner Thorn's, der Umgegend und dahin Reisender statt. Es ist die Eröffnung dieser Anfangsbahn ein Ereigniß für die Provinzen Ost- und Westpreußen zu nennen, denn bereits vor länger als 12 Jahren erstrebte eine Vereinigung hiesiger Gewerbtreibender die Erbauung dieser für die genannten Provinzen, von dem höchsten Interesse werdenden Eisenbahn. Es würde zu weit führen, alle die Anstrengungen, welche von dem gedachten Vereine überwunden werden mußten, hier wiederzugeben; es genüge, nur kurz zu erwähnen, daß, nachdem die Bestrebungen des genannten Vereins beinahe sich ihrem Ziele genähert hatten, aber durch den Ausbruch des Krieges von 1866 zerstört worden waren, endlich, durch den Nothstand einiger Kreise Ostpreußens bewogen, die Staatsregierung den Bau der beregten Bahn in Angriff zu nehmen sich entschloß. — Zur festgesetzten Stunde um 8 Uhr 10 Minuten führte denn die Locomotive die Reisegesellschaft vom Bahnhof Mocker durch die bekannten Gegenden u. Fluren von Catharinenflur, Papau, Kleefelde u. s. w. nach Turzno. Daselbst besteht nur ein kleiner Anhalt-Bahnhof ohne Restauration, eingerichtet zur Aufnahme der umwohnenden Besitzer, Waaren, Getreide &c. Nach kurzer Fahrt gelangt man auf den Bahnhof bei Schönsee, der seiner Vollendung ebenso wie der ¼ Meile von Briesen entlegene in dem nächsten Sommer entgegensieht. Einstweilen dienen die Beamtenwohnungen beider Bahnhöfe dem reisenden Publikum als Absteigestation. Auf dem Briesener Bahnhofe wurde der Zug durch die Communalbehörde der Stadt Briesen empfangen, an ihrer Spitze der zeitige Bürgermeister Hoeft, welcher in kurzen, aber treffenden Worten des Ereignisses gedachte und glückwünschende Segensworte für das Gedeihen der Bahn sprach. In einer kleinen Stunde ist das Endziel der jetzt eröffneten Bahnstrecke erreicht. Auch in Jablonowo dient eine Beamtenwohnung als vorläufiger Empfangs-Saal dem reiselustigen Publikum, und hier versammelten sich denn alle diejenigen, welche der Eröffnung der Bahn beizuwohnen sich entschlossen hatten, wie auch eine große Menge Besitzer aus den Kreisen Strasburg, Thorn u. s. w. Der Restaurant gerüstet auf einen größeren Besuch, nahm die eintreffenden Reisenden mit den erwünschten Speisen und Getränken freundlich auf, und bald sammelten sich in einem abgelegenen Zimmer diejenigen Personen, welchen die Eröffnungsfeier der Bahn Anlaß zu der Reise gewesen war. Daß hier vor allen Dingen derjenigen Personen, welche vor länger denn 12 Jahren Veranlassung des Baues einer die Provinz durchschneidenden Bahn gewesen waren, gedacht wurde, vor allen des an der Spitze des Comitee's gestandenen Kaufms. Hr. H. Adolph, so wie des ausführenden Eisenbahn-Bauinspectors Hrn. Siecke u. der anderen Behörden, die an dem Bau betheiligt, in freudigen Trinksprüchen gedacht wurde, und zwar unter Zustimmung aller Anwesenden, das können sich unsere Leser wohl denken. Die Besichtigung des reizend gelegenen Schlosses und der architectonisch prachtvollen Kirche des Gutes Jablonowo nahm einen Theil des Nachmittags in Anspruch, und führte dann das schnaubende Dampfroß gegen 6 Uhr Nachmittags die Theilnehmer der Fahrt in die Heimath zurück. Auffallend war es allen Festtheilnehmern, daß Seitens der Kgl. Kreisvorsteher der Kreise Thorn, Culm und Straßburg, Niemand erschienen war. Wir sollten meinen, daß gerade ein solches Ereigniß hinreichenden Anlaß hätte geben müssen, diese Herren zu veranlassen, auf einem der Bahnhöfe zu erscheinen.

— Wir machen darauf aufmerksam, daß heute, am Mittwoch, die werthvolle, von Professor Dr Janson hinterlassene Bibliothek zum Verkauf kommt. Cf. die Annonce.

☞ **Handwerkerverein.** Am Donnerstag den 16. hielt Hr. Rector Hasenbalg einen Vortrag über die hiesige meteorologische Station, und deren Wichtigkeit für die Stadt und das ganze Weichselgebiet. Er gab darin kurz eine Uebersicht der Entwickelung und Fortbildung der Meteorologie, welche durch regelmäßige und möglichst zahlreiche Beobachtungen die Gesetze des Witterungswechsels zu erforschen strebt; beschrieb die zu diesen Beobachtungen erforderlichen Instrumente und die Einrichtung, welche das Local haben muß, um die täglich dreimal geschehenden Beobachtungen zuverläßig machen zu können. Dieselben sollten hier am 1. Decbr. beginnen, leider aber ist die Einrichtung des Locals noch weit davon entfernt den Bedürfnissen zu entsprechen, da die Handwerker, denen die Anfertigung nothwendiger Dinge übertragen ist, sich zum Theil in der Erfüllung dieses Auftrages sehr säumig zeigen. Der nächste Vortrag am 23. wird über verschiedene außergewöhnliche Arten des Brief-

verkehrs, namentlich über die im letzten Kriege angewendeten Ballon- und Tauben-Posten handeln.

⚭ **Vorträge.** Den Cyclus von 6 Vorträgen, über die Erziehung der weiblichen Jugend, welchen Hr. Rector Hasenbalg am 15. d. Mts. in der Aula der städtischen Mädchenschule eröffnet hat, wird derselbe am 22. fortsetzen. Der erste Vortrag behandelte die in der Natnr gegebene Grundlage als Einleitung zu den späteren, in welchen den Stufen der Entwickelung entsprechend auch der Fortschritt der Erziehung besprochen werden soll. An dem ersten Abende ging Hr. H. davon aus, daß in der Natur überall Gegensätze hervortreten, auf deren Wechselwirkung die Erscheinungen des Naturlebens beruhen, von besonderem Einflnß ist der Wechsel von Licht und Dunkelheit, Tag und Nacht. Unter diesem Einfluß steht vorzugsweise die organische Welt, welche wieder in den Gegensatz von Thier und Pflanze zerfällt. Auch der Mensch, wenn schon die Krone der Erdenschöpfung, seine Organisation spiegelt diesen Gegensatz ab, und sein Nervensystem zerfällt danach in das nach außen wirkende und bewegende Gehirn-Rückenmark-System und in das erhaltende, regelnde, anbildende Ganglien-System, deren Wechselherrschaft beim Individuum sich im Gegensatze des wachen Lebens und des Schlafes, bei der Gattung im Gegensatze der Geschlechter offenbart. Der letztere geht durch die ganze organische Welt und zeigt sich beim Menschen sowohl in dem plastischen Bau von Weib und Mann als in der Verschiedenheit ihrer inneren Organe und der physiologischen Vorgänge, als auch in der dadurch bedingten Verschiedenheit des seelischen und geistigen Lebens. Danach erscheinen die Geschlechter als die sich ergänzenden, gleich berechtigten Seiten der Menschengattung, und ihre Vereinigung in der Ehe als die thatsächliche Erfüllung der Idee, als der normale Zuständ, in welchem der Einzelne zur Befriedigung und wahrhaften Seligkeit kommt. Ehe, Haus, Familie in ihrem Gegensatz zum öffentlichen, politischen Leben sind die Gebiete, in denen das Weib ihren sittlichen Wirkungskreis findet, während der Mann in ihnen die Stätte der Erholung, den Ausgangspunkt seiner in die Oeffentlichkeit tretenden Wirksamkeit hat; das normale Leben des Weibes ist beschlossen in der Stellung als Gattin, Hausfrau und Mutter. — Wir haben hier ein kurzes Resumé des Ganges der Gedanken, welche Hr. H. in seiner ersten Vorlesung vortrug, und glauben damit sowohl denen, welche am 15. in der Aula der städtischen Mädchenschule anwesend waren, eine wilkommene Erinnerung an das Gehörte zu bieten, als dem Bedürfniß derer entgegen zu kommen, welche die erste Vorlesung nicht besuchen konnten, aber der folgenden gern beiwohnen möchten. Das Thema des nächsten Vortrags ist: das Kind und seine Welt; die erste Erziehung.

— **Fälschung.** Kennzeichen der falschen und echten Darlehnskassenscheine à 25 Thlr. nach amtlichen Mittheilungen: 1) Die Falsifikate sind auf lithographischem Wege, die echten Scheine durch Buchdruck hergestellt. 2) Der Unterdruck in blauer Farbe mit weißen Linien ist auf den Falsificaten blasser, verschwommener und nicht so regelmäßig wie auf den echten Scheinen. 3) Sämmtlicher Schwarzdruck auf den Falsificaten ist fetter u. intensiver schwarz, als auf den echten Scheinen, mit alleiniger Ausnahme der Nummern auf der Rückseite, welche verschwommener und heller sind. 4) Das erste und dritte „s" in dem Worte „Kassenschein" sieht, weil der Obertheil größer ist als der Untertheil, aus, als ob es auf dem Kopfe stände. 5) Der Oberkörper der wilden Männer am Wappen ist hell und ohne Konturenzeichnung gelassen, während auf den echten Scheinen die Brust- und Bauchflächen schraffirt sind. Die Körper erscheinen auf den Falsificaten dadurch voller. 6) Sonstige, wiewohl unbedeutende Abweichungen finden sich in der anders geformten Wappenkrone und der Rosette, in der nicht aufgedruckten, sondern gezeichneten, und daher in den wiederkehrenden Buchstaben nicht übereinstimmenden Strafandrohung, in der punktirten Linie hinter „Ausgefertigt," welche anstatt aus runden Punkten aus kurzen Strichen besteht, endlich in dem „o" von „No.", welches auf den echten Scheinen beinahe senkrecht, auf den Nachbildungen schief steht.

— **Literarisches.** Das soeben in der Buchhandlung von Ferd. Beyer vormals Th. Theile zu Königsberg erschienene 7. Heft des 8. Bandes der „Altpreußischen Monatsschrift" (der Neuen preuß. Provinzial-Blätter 4. Folge) herausgegeben von Rudolph Reicke und Ernst Wichert enthält: Abhandlungen über eine Handschrift zur älteren Geschichte Preußens und Livlands. Von Heinrich Zeißberg. — Ueber die Gründung und alte Befestigung des Schlosses und der Altstadt Königsberg. Von C. Lüdecke, Ingenieur-Hauptm. Mit Nachträgen von R. Bergau. (Hierzu eine autographirte Zeichnung) — Preußen u. Deutsche, Festrede gehalten im Königl. Lyceum Hosianum zu Braunsberg am 22. März 1871 von Prof. Dr. Josef Bender. — Urkunden Herzog Mestwins II. Aus dem Gräflich Krockow'schen Familienarchive zu Krockow mitgetheilt von Dr. E. Strehlke. Kritiken und Referate von Dehn-Rotfelser und W. Lotz, die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Cassel. — Walther, die Alterthümer der heidnischen Vorzeit innerhalb des Großherzogthums Hessen. Von R. Bergau. Mittheilungen und Anhang, Ergänzung zu der Bartensteiner Schulordnung von 1621. Von H. Pöhlmann — Die Gesichts-Urne von Liebenthal. Von Dr. Marschall. — Handschriftliche Funde aus Königsberg. Von S—n. — Urkunden-Funde und Briefe. Von S—n. — Ueber die Vorfahren von Nicolaus Copernicus. — Schul-Schriften 1870/71. — Altpreußische Bibliographie 1870. (Nachtrag und Fortsetzung). — Periodische Literatur 1871. — Nachrichten. — Anzeigen. — Bestellungen werden in der Buchhandlung von Ernst Lambeck und den Postanstalten angenommen. Der Jahrgang von 8 Heften à 6 Bogen kostet 3 Thlr.

— **Theater.** Das feine Lustspiel, im Salon-Ton hatten wir gestern Gelegenheit zu schauen. Vicomte v. Létorières oder die Kunst zu gefallen." Lustspiel in 3 Aufzügen frei nach Bayard von Carl Blum. Das Stück führt uns in die Blüthezeit französischer Ziererei, französischer Leichtfertigkeit der Sitten und Seichtheit des Geschmackes. Es war die Zeit des Weiberregiments. Die schamlose Pompadour war Beherrscherin des französischen Hofes, von Ihrer Seite wurde Moral und weibliche Ehre mit Füßen getreten. Recht u. Gerechtigkeit lagen im Argen, und wer am meisten gab und die mächtigsten Verbindungen hatte, der gewann bei den Richtern — Creaturen dieses Weibes — den Proceß. Dies ungefähr die Situation, in die wir gestern versetzt wurden. Die Titelrolle wurde von Seiten der Frau Blattner mit ebenso viel Geschmack und Gewandtheit, wie Wärme und Grazie ausgeführt. Speziell gelungen und als Knotenpunkt des Ganzen vortrefflich ausgeführt kann der 2. Akt genannt werden. Einzig in seiner Art spielte der unbestechliche heuchlerische Parlamentsrath Desperrières (Herr Blisse). Seine tiefen Studien der alten Klassiker wurden mit natürlicher und unmöglich zu verkennender Treue wiedergegeben. Effectvoll wirkte der des Guten zu viel habende mit dem Lorbeer gekrönte Jünger der Themis. Auf der einen Seite den berauschten, sicheren und stillvergnügten Trinker, auf der andern den sich trunken stellenden ausforschenden Vicomte. Diese Scene war eine der besten der Vorstellung. — Allein nicht minder treffend war der dritte Akt, die Lösung des geschürzten Knotens. Die logische Rede und treffende Beweisführung des schmeichelnden Vicomte, die aufgeblasene Dummheit des von sich selbst eingebildeten Marschalls — der sich gewaschen hatte, wirkte selbst auf die Hörer überzeugend! — Frau Blattner darf mit Recht die Titelrolle zu einer ihrer Glanzrollen zählen. Das wahrheitsgetreue Spiel des Herrn Blisse ist genugsam bekannt, um noch speziell hervorgehoben zu werden. Auch Frl. Benkert (Marianne) spielte die leichtfertige sinnliche Französin, die ungetreue Gattin mit Anmuth und Lebhaftigkeit, nur etwas ausdrucksvollere Sprache hätte nichts geschadet. Ebenso wäre dem Baron Tibull von Hugeon (Hr. Schäfer) mehr Grazie und feiner Anstand, sowie etwas zur Schau getragene Blasirtheit zu wünschen gewesen. Die Sprachweise entbehrte stellenweise gänzlich des gezierten und gesuchten Wesens eines aufgeblasenen Narren u. Hofmannes. Allein lieber ein bischen zu wenig als zu viel. In diesen Fehler fiel Hr. Zoche-Pomponius, Letorières Hofmeister. Obgleich nicht zu verkennen ist, daß diese Figur eine schwierige und ein taktvolles Maaßhalten um so schwerer fällt, da die Rolle sehr nahe an das Gebiet des Carrikirten streift, — obgleich anerkannt werden muß, daß der theilnehmende, für seinen Herrn Alles hingebend, Lehrer stellenweise sehr gelungen war — so überschritt in manchen Scenen der Darsteller die fein gezogenen Schranken zwischen einem kindlichen und kindischen Hofmeister.

Die minder bedeutenden Rollen der 3 Damen, des Marschalls, des Barons und Parlamentsraths Schwester, (Frau Borchardt, Frl. Auth und Frau Zoche), befanden sich in guten Händen; ebenso auch die Parthie des heldenmüthigen Marschalls Soubise (Herr Tech). Mit sichtlichem Interesse und Spannung folgte das zahlreiche und gewählte Publikum der Vorstellung und drückte seine Zufriedenheit durch wiederholten lebhaften Beifall aus. G.

— **Landwirthschaftliches.** Die Düngung mit desinficirten Stoffen. Daß die Bindung des Ammoniaks in der Mistjauche mit Schwefelsäure, oder die Fixirung desselben im Stallmiste mit Gyps Verbindungen erzeugt, die von den Pflanzen als Nahrungsmittel gerne aufgenommen werden, ist durch zahlreiche Versuche außer Zweifel gestellt Dagegen wird von manchen Seiten behauptet, die Desinfection mit Eisenvitriollösung oder Eisenchlorürlauge erzeuge Dungstoffe, die unter Umständen ungünstig auf das Pflanzenwachsthum wirken müßten. Dies wird allerdings der Fall sein, wenn man ungehörige Mengen von Eisenvitriol anwendet, indem dann leicht eine allzustarke Versäuerung der Dungstoffe eintritt, andererseits aber auch ein Uebermaß von löslichem Eisen nachtheilig auf andere in dem Boden und in den Dungstoffen enthaltenen Pflanzennahrungsmittel wirken müßte. In richtigem Maße angewendet, erlangen durch Eisenvitriol desinficirte Dungstoffe keine üblen, im Gegentheil vortheilhafte Wirkungen, dies ist durch das in der Schweiz seit Jahrzehnten übliche Verfahren, der Gülle Eisenvitriol zuzusetzen, zweifellos erwiesen, wie auch in der Provinz Rheinhessen und vielfach anderwärts angestellte sorgfältige Beobachtungen ergeben haben, daß die mit Eisenvitriol fixirte Jauche namentlich in Weinbergen vortrefflich wirkt. Wie die mit Karbolsäuredesinfection erzeugten Dungstoffe auf das Pflanzenwachsthum wirken, ist durch Culturversuche noch nicht ermittelt; wiewohl indessen anzunehmen ist, daß dieselben keine nachtheilige Wirkung äußern werden (wirkt ja doch der kreosothaltige Ruß auch sehr vortheilhaft) hat doch die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms eine Reihe von Versuchen in Gang gesetzt, deren Ergebniße Aufschluß über die Wirkung der karbolsauren Dungstoffe gewähren werden. Die einschlägigen Versuche sind zunächst der Raps-, Winterhalmfrucht- und Wiesencultur zugewendet worden und sollen im künftigen Frühjahr vorzugsweise auf den Gemüsebau gerichtet werden. (W. M.)

Börsen-Bericht.

Berlin, den 20. November 1871.

Fonds:	lebhaft.	Roggen	fest.
Ruff. Banknoten . .	$82^5/_8$	loco	$57^1/_2$
Warschau 8 Tage . .	$82^3/_8$	Novbr.-Dezbr. . . .	$57^5/_8$
Poln. Pfandbriefe 4%	72	Dezbr.-Januar . . .	$57^5/_8$
Westprß. do. 4% . .	90	April-Mai	$57^1/_4$
Posener do. neue 4%	$91^7/_8$	Rüböl: Novbr. . . .	$28^2/_3$
Amerikaner	$97^7/_8$	pro April-Mai. . .	$28^2/_3$
Oesterr. Bankn. 4% .	$85^3/_4$	Spiritus	fester.
Italiener	$61^1/_4$	loco.	23. 10.
Weizen:		Novbr.-Dezbr. . . .	23. —
Novbr..	$82^1/_4$	April-Mai.	22. 17.

Getreide-Markt.

Thorn, den 21. November. (Georg Hirschfeld.)
Wetter: trübe. Mittags 12 Uhr 0 Grad Wärme.
Wenig Zufuhr. Preise unverändert.
Weizen bunt 126—130 Pfd. 73—75 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 78—80 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 81—82 Thlr. pr. 2125 Pfd.
Roggen, fest 122—125 Pfd. 50—52 Thlr. pro 2000 Pfd.
Erbsen, 50—54 Thlr. pro 2250 Pfd.
Spiritus pro 100 Qrt. a. 80% 22—$22^1/_2$ Thlr.
Russische Banknoten $82^5/_8$, der Rubel 27 Sgr. 7 Pf.

Danzig, 20. November.
Wetter: Morgens Schneefall, trübe und regnerisch.
Wind: O Thermometer + 2° R.
Weizen loco gut begehrt und in genügender Zufuhr. Käufer mußten die höher gestellten Forderungen bewilligen u. schloß die Börse bei einem Umsatze von 700 Tonnen mit 1/2 Thlr. höheren Notirungen als am Sonnabend.
Bezahlt wurde für bunt 115 pf. 73 rtl. 120 pf. 76 rtl. 123 pf. 77 rtl. 124 pf. $78^1/_2$ rtl. hellbunt 125 pf. 79 rtl. 126 pf. 80 rtl. 127/8 pf. 81 rtl. 129/30 pf. $82^1/_2$ rtl. fein hellbunt 124/5 pf. $80^1/_2$ rtl. 132 pf. 83 rtl. hochbunt glasig 125/128 pf. 82 rtl. 129/30 pf. 83 $83^1/_2$ rtl. 131/2 pf. 84 rt,. weiß 130/1 pf. $84^1/_4$ rtl. 131/2 pf. $84^1/_2$ rtl extra 126/7 pf. 84 rtl.
Regulirungspreis für 126 pfd. bunten lieferungsfähigen $79^1/_2$ rtl.
Termine fest u. höher gefordert.
Auf Lieferung 126 pf. bunt pr. April-Mai 79 rtl. bz 80 rtl B.
Roggen loeo matt B. U. 85 T. ausschließlich Consumenten.
Es bedang 120 pf. 53 $53^1/_2$ rtl. 122 pf. 54 $54^1/_2$ rtl. 124/5 pf. $55^1/_4$ rtl. 127/8 pf. $56^3/_4$ rtl. 129 pf. $57^1/_2$ rtl.
Regulirungspreis für 120 Pfd. lieferungsf. $51^1/_2$ rtl.
Termine etwas fester.
Auf Liefer. 120 pfd. pr. November 51 rtl. B. pr. April-Mai $52^1/_2$ rtl. G. 54 rtl. bz.

Neuer Berliner Viehmarkt.

Berlin, 20. November.
Am heutigen Tage standen zum Verkauf:
1389 Stück Hornvieh,
6910 „ Schweine,
572 „ Kälber,
2764 „ Hammel.

Der Markt verlief heute recht lebhaft und bei gehobenen Preisen; der Auftrieb war nicht sehr stark und es hatten sich mehrere Käufer für den Export eingefunden, wie seit längerer Zeit.

Hornvieh wurde fast ganz geräumt und stiegen die Preise
für 1. Waare auf 18—19 Thlr.,
„ 2. „ „ 12—14 „
„ 3. „ „ ca. 10 „
per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Auch von Schweinen verblieb heute riel weniger Ueberstand, als in den letzten Wochen, und wurden 16—$17^1/_2$ Thlr. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht mit Leichtigkeit erzielt.

Bei Kälbern wurde wieder hauptsächlich auf schwerere Waare reflectirt und hierfür auch recht gute Preise gezahlt, geringere Qualität erzielte Mittelpreise.

Auch bei Hammeln war das Geschäft heute recht lebhaft, und wenn sich auch die Preise nicht gerade hoben, so wurden 7 Thlr. pro 45 Pfd., doch heute viel leichter erzielt, wie seit langer Zeit; auch war der rückbleibende Ueberstand nicht bedeutend.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 21. November. Temperatur: Kälte 1 Grad. Luftdruck 28 Zoll 6 Strich. Wasserstand: 2 Fuß 8 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 3. November cr., betreffend die am 1. Dezember c. stattfindende allgemeine Volkszählung, bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß die Stadt Thorn nebst Vorstädten in die untengenannten 53 Zählbezirke getheilt ist, und daß die bei jedem Zählbezirke genannten Herren von der Zählungskommission mit dem Amte eines Zählers betraut sind. Die letzteren werden von ihrer Ernennung besonders in Kenntniß gesetzt werden, und erwarten wir von dem in allen wichtigen Dingen bethätigten Gemeinsinn unserer Bürgerschaft, daß sowohl die erwählten Zähler das ihnen übertragene Ehrenamt annehmen, als auch die Haushaltungsvorstände die ihnen später zugehenden Formulare bezüglich der zu ihrem Haushalte gehörigen Personen bereitwillig und gewissenhaft ausfüllen, auch den Zählern die sonst erwünschte Auskunft ertheilen werden.

Zu Mitgliedern der Zählungs-Kommisssion unter dem Vorsitz des Syndicus Herrn Stadtrath Hagemann haben wir die Herren Oberzoll-Inspector Goltze, Stadtrath Engelke, Gymnasial-Oberlehrer Dr. Bergenroth, Kaufmann C. Mallon, Rentier Schmiedeberg, Kaufmann Georg Hirschfeld, Polizei-Inspector Schuder und Calculator Müller ernannt.

Nachweisung

der Zählbezirke der Stadt Thorn nebst Vorstädten sowie der Namen der ernannten Zähler zur

Volkszählung am 1. Dezember 1871.

Lauf. Nr.	Wahlbezirk.	Zähler.
1	Altstadt No. 1 bis 15 incl.	Amand Hirschberger, Klpmstr.
2	„ „ 16 bis 23 „	Kranz, Uhrmacher
3	„ „ 24 bis 29 und 31—51	C. Schmidt, Kaufmann
4	„ „ 52—81 incl.	Ernst Schwartz, Kaufmann
5	„ „ 82—106 incl.	H. F. Braun, Kaufmann,
6	„ „ 107—135 incl.	Kittler, Kaufmann,
7	„ „ 136—155 incl.	Marcus Henius, Kaufmann
8	„ „ 156, 157, 160—176 u. 179—180 incl.	Robert Steinicke, Maler
9	Schankhäuser am Seegler-, Weißen Thor, Bazar-Kämpe und linkes Weichselufer	Nippels, Krahnmeister
10	Bahnhof	Willigmann, Grenz-Aufseher
11	Altstadt No. 182—199 incl.	Ernst Schwartz, Maurermstr.
12	„ „ 200—207 incl.	Carl Raatz, Kaufm.
13	„ „ 208—227 incl.	Jacobi, Maler
14	„ „ 228—248 incl.	Freudenreich, Buchhalter
15	„ „ 249—257 incl.	Müller, Polizei-Sekretair
16	„ „ 258—282 incl.	Schirmer, Kaufmann
17	„ „ 283—295 incl. Krim.-Gericht	Faßbender, Dr., Professor
18	„ „ 296—317 incl.	L. Sichtau, Kaufmann
19	„ „ 318—342 incl.	J. Caro, Kaufmann
20	„ „ 343—360 incl.	Hildebrandt, Restaurateur
21	„ „ 361—396 incl.	Borkowski, Drechslermstr.
22	„ „ 397—410 incl.	Müller, Gymn.-Lehrer
23	„ „ 411—435 incl.	A. Wechsel, Kaufmann
24	„ „ 436—458 incl.	Emil Gukfch, Kaufmann
25	„ „ 459—468 incl.	Fr. Zeidler, Kaufmann
26	Neustadt No. 1—50 und No. 66—72	Fr. Stephan, Riemermstr.
27	„ „ 73—88 incl.	Gerbis, Kaufmann
28	„ „ 89—104 incl.	Streich, Brauereibesitzer
29	„ „ 105—123 incl.	Reinicke, jun. Maurermstr.
30	„ „ 126—154 incl.	Hoebel, Rector
31	„ „ 155—163, 170—192 incl.	Appel, Lehrer
32	„ „ 193—200, 202 u. 204 bis 232 incl.	Tilk, Schlossermeister
33	„ „ 233—262 incl.	Meyer, Apotheker
34	„ „ 263—286 incl.	Delvendahl, Fabrikant
35	„ „ 287—295 incl.	A. Bracki, Kaufmann
36	„ „ 296 Krankenhaus	Wolfram, Krankenh.-Auff.
37	„ „ 297—331 incl.	Berger, Steuer-Auff.
38	Drewitz, Mahn, Netz, Schönborn, Holder-Egger, Grau u. die Häuser diesseits des Conducts	Gründel, Dr., Gymn.-Lehrer
39	von Böttcher ab die Häuser rechts von der Culmer Chaussee bis incl. Grundstück No. 177 des Breitenfeld (früher Wwe. Wunsch)	Janz, Actuar
40	die folgenden Häuser rechts von der Culmer-Chaussee bis Heuer	Piernicki, Kr.-Ger.-Bür.-Assist.
41	die Häuser links von der Culmer-Chaussee, die Abdeckerei, rechts vom Kirchhof incl. des Engelhardt	Angermann, Kaufmann
42	die Häuser links vom Wege nach dem Kirchhof, Pichert, Hoebel, Lewin	Engelhardt, Zimmermstr.
43	die Häuser rechts von der Bromberger Chaussee, Willimtzig—Kozinski	Hasenbalg, Rector,
44	2. und 3. Linie, sog. Hirtenkathe	Herholz, Lehrer
45	Fischerei	Brohm, Dr., Gymn.-L. a. D.
46	die Häuser links von der Bromberger Chaussee und Ziegelei, Majewski, v. Paris	Weickmann, Gärtner
47	Ziegelei-Kämpe, Grünhof, Finkenthal, Krowieniec und Chausseewärter	Genzel, Restaurateur,
48	Müllersches Schankhaus, Weinberg rechts bis incl. Treposch	Piątkowski, Lehrer
49	Weinberg links bis excl. Treposch, rechts von der Chaussee, Mühle, Krug, Chausseehaus	Biniaskiewicz, Lehrer
50	Neust. Kirchhof, links von der Chausse, 2. Linie, Mühle	
51	Bewohnte Kähne	v. Mirbach, Hpt.-Z.-Amtsassist.
52	Schaubuden	Polizei-Verw.
53	Militärgebäude	Ernennt die Kgl. Kommand.

Thorn, den 20. November 1871.

Der Magistrat.

Ein auch zwei tüchtige **Klempner-Gesellen** können bei mir bei hohem Lohn beschäftigt werden.

Carl Kleemann.

Eine Kellerwohnung nebst Drehrolle vermiethet sofort

A. Hempler, Culmerstr. 310.

Bekanntmachung.

Die bei der hiesigen Fortifikation im Jahre 1872 vorkommenden

Schmiede-
Schlosser-
Klempner-
Maler- u. Anstreicher-
Glaser-
Töpfer- } Arbeiten

sowie die **Lieferung** der **Nägel** sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und ist dazu ein Termin auf

Donnerstag, den 30. Novbr. cr.
Vormittags 10½ Uhr

angesetzt. Bis zu diesem Termine müssen die Offerten versiegelt und mit der, den Gegenstand der Leistung resp. Lieferung bezeichnenden Aufschrift versehen, der Fortification zugegangen sein.

Die Submissions-Bedingungen können täglich während der Dienststunden im Fortifications-Büreau eingesehen werden.

Thorn, den 18. November 1871.

Königliche Fortifikation.

Am Montag den 27. November wird.

Dr. Gerhard Rohlfs

in der Aula des Gymnasiums

Vortrag

halten über seine Reisen in Afrika (speziell)

Aufenthalt beim Sultan von Marocco, Uebersteigung des großen Atlas und Exploration der Oasen Tafilet, Draa, und Tuad.

Eintrittskarten à 12½ Sgr. sowie Karten für Schüler und Schülerinnen à 6 Sgr. sind in der Buchhandlung des Hrn. **Ernst Lambeck** zu haben.

Anfang 7½ Uhr Abends. Cassenpreis 17½ Sgr.

Special-Karten zu Dr. Rohlf's Reisen à 2 Sgr. das Stück sind in obiger Buchhandlung zu haben.

Tanz-Unterricht
von
J. Jettmar.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich nach wie vor zu geeigneter Zeit eintreffen werde.

Hochachtungsvoll
J. Jettmar.

Bücher-Auction.

Mittwoch, den 22. d. Mts., 2 Uhr Nachm. soll die von Prof. **Dr. Janson** hinterlassene Bibliothek meistbietend versteigert werden. Kauflustige werden ersucht auf dem südwestlichen Flügel des Gymnasiums, parterre, sich einzufinden.

Dr. Bergenroth. Prof. **Hirsch.**



Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß unser Omnibus der Bequemlichkeit wegen, wenn er zu den Zügen nach Bahnhof Mocker fährt, auf der Neustadt bei Herrn Kaufmann **Raciniewski** noch 5 Minuten halten wird, um die Passagiere von der Neustadt, resp. die verspätet haben, aufzunehmen.

Gebr. Lipmann.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 5. u. 6. Dezember 1871. Originalloose 1. Klasse à Thlr. 3. 13 Sgr. Getheilte im Verhältniß gegen Postvorschuß oder Posteinzahlung frco. zu beziehen durch

J. G. Kämel,
Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.



Mein Wohnhaus nebst Stall, 2 Morgen Gartenland und Wiese auf klein Mocker an der Chaussee gelegen, steht unter guten Bedingungen zu verkaufen.

Carl Kessler.

Vorträge

über weibliche Erziehung u. Bildung.

Mittwoch, den 22. Novbr., Abds. 8 Uhr im Saale der höh. Töchterschule.

2. Das Kind und seine Welt. — Die erste Erziehung.

Eintrittskarten für alle Vorträge zu 1 Thlr., für eine einzelne zu 7½ Sgr. an der Kasse.

Hasenbalg.

Ausverkauf.

Ich gebe mein Cigarrengeschäft auf und verkaufe von 25 Stück ab zum Einkaufspreise.

A. Wechsel,
Schülerstraße 414.

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche ꝛc. ꝛc. Leidenden

wird das fast 50 Jahre segensreich wirkende **Dr. med. Doecks'sche** Heilmittel empfohlen. Schrift darüber **gratis** in der Exp. d. Bl. Das Mittel ist nur direkt zu beziehen durch **Apotheker Doecks, Harpstedt** bei **Bremen** (früher Barnstorf).

In Krankheiten jeder Art mit gutem Erfolg anzuwenden.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Calles, 24. Juli 1871. Von allen angewandten Mitteln war Ihr Malzextrakt **das einzige**, welches auf meine leidende Gesundheit **einen heilsamen Einfluß hervorgebracht hat. Augustin**, Invaliden-Sergeant. — Zempelburg, 22. Juli 1871. Bei meinem Brustleiden haben Ihre Malzfabrikate (Malzextrakt und Malz-Gesundheits-Chocolade) **die schönsten Heilerfolge wachgerufen**, wofür ich Ihnen ganz besonderen Dank sage. **J. Brückmann**. — Die Brustmalzbonbons zeigen sich in ihrer Anwendung **gegen den Husten außerordentlich wohlthätig**. — Bitte um recht baldige Zusendung des Malz-Chocoladenpulvers, das ich nicht länger entbehren kann. **F. Albrecht**, Stegelitzerstr. 55. in Berlin.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** vorräthig:

Neuer Rechenknecht.

Tabellen

zur Vergleichung des preuß. (alten) Maaßes und Gewichtes mit dem metrischen (neuen) Maaß und Gewicht und umgekehrt, nebst den betreffenden Preisen.

Berechnet und zusammengestellt von **v. Ziegler** und **O. Mieseler.**

Preis complet 20 Sgr.

Derselbe in Heften:

Heft 1 Längenmaaße. 4 Sgr.
„ 2 Flächenmaaße. 4 Sgr.
„ 3 Körpermaaße. 2½ Sgr.
„ 4 Hohlmaaße für trockene Gegenstände. 4 Sgr.
„ 5 Hohlmaaße für Flüssigkeiten. 4 Sgr.
„ 6 Gewichte. 4 Sgr.

Schotten und Ihlen Heringe

in schöner Qualität und fester Packung 12½ Thlr. pr. To. offerirt

A. Stentzler, Brückenstr.

Christiania Heringe

ziemlich groß, das Schock 7½ Sgr., zum mariniren ꝛc. bei **A. Mazurkiewicz,**

3 Getreideschüttungen und einen geräumigen Keller verm. billigst sofort

Loebel Kalischer.

Stadttheater in Thorn.

Donnerstag, d. 23. Novbr. 8. Abonnements-Vorstellung. **„Pariser Leben."** Komische Oper in 5 Akten nach dem Französischen von Mailhac und Halevy, deutsch von Treumann. Musik von Offenbach.

Die Dekoration des 3. und 5. Aktes ist neu angefertigt.

Die geehrten Abonnenten welche ihre Plätze für diese Vorstellung zu behalten wünschen, werden gebeten, dieselben bis spätestens Mittwoch Abend abholen zu lassen.

Adolf Blattner,
Director des Stadttheaters.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.